

---

## Easy Poses

---

Chur — Fotogramme entstehen, indem ein Gegenstand im Fotolabor belichtet wird. Beim Entwickeln schwärzt sich das Fotopapier, und dort, wo sich etwas befand, entsteht ein helles exaktes Abbild. Die Schweizer Künstlerin Eliane Rutishauser (\*1963), welche neben Performances hauptsächlich mit fotografischen Selbstbildnissen arbeitet, wendet sich in ihrem neuesten Werkzyklus «Easy Poses» dem Prinzip des Fotogramms zu. Auch hier spielt sie mit der Wahrnehmung von Selbst-Wirklichkeit(en) und platziert anstelle von Objekten sich selbst auf den unbelichteten Papierbogen. Auf diese Weise entsteht in einer Momentaufnahme der lichte Abdruck ihres Körpers mit einer durchscheinenden Silhouette. Rutishausers Suche nach der richtigen Pose ist ein Spiel in Anlehnung an Klassiker der Fotografie wie etwa Man Ray oder Edward Weston. So wie die Männer damals ihr nacktes Modell zu einer bestimmten Pose angeleitet hatten – mit Blick auf bestimmte Körperteile, wie das Gesäss bei Man Rays «La Prière» –, inszeniert sich die Künstlerin als ikonische Darstellung des Frauenleibs. Mit dem Unterschied, dass sie den Herstellungsprozess selbst kontrolliert, indem sie ihren Körper im Licht drapiert und so mit einem Augenzwinkern ihr eigenes Posieren beobachtet. JEN



Eliane Rutishauser · Nach Man Ray, La Prière, 2022, Fotogramm auf Fotopapier, 82 x 107 cm

→ Galerie Edition Z, 9.–24.4.  
↗ [www.galerie-edition-z.ch](http://www.galerie-edition-z.ch)

---

## La réforme de Pooky

---

Fribourg — Die Kunsthalle Fri Art zeigt eine Ausstellung zum Thema Malerei und der Frage, was deren Bedingungen heute sind. Versammelt wurden Werke von 19 Kunstschaaffenden, welche die medialen und sozialen Verhältnisse von Bilderproduktion und Bilderkonsum reflektieren. «Menace», die Buchstabenfolge ist als sechsteilige Bildreihe auf einer Wand im Fri Art zu sehen. Aus der Nähe betrachtet, entdeckt das Publikum in der Malerei von Sophie Reinhold (\*1981) baumartige Miniaturmalereien, auf denen eine seltsame Vegetation die Bildinhalte formt. Sie strahlen eine Atmosphäre zwischen Märchen und Naturkatastrophe aus und evozieren eine bedrohliche Stimmung.

Die Bilder der Ausstellung «La réforme de Pooky» wecken durchwegs ambivalente Gefühle. In dem Gemälde «Sylvester», 2022, von Grégory Sugnaux (\*1989) schaut uns eine Comic-Figur mit Narrenkappe ratlos entgegen. In der Tat, was gibt es eigentlich zu lachen? Die Gruppenschau antwortet mit einer scheinbar bunten und fröhlichen Welt. Sie versammelt die neuesten Werke von 19 Schweizer und internationalen Künstler:innen, die in theatralischen, absurden Inszenierungen über Malerei und über die verworrenen Beziehungen zwischen Objekten, Medien und Affekten sprechen. Pooky ist ein Teddybär und Garfields bester Freund in der Welt der Comic und Games. Und so zieren viele bunte puppenhafte Körper die Malerei der Ausstellung: nette Bären, Geister mit vampirhaften Gesichtern, Selfies schiesende Vögel. Der mediale spielerische Inhalt der selbstreferenziellen Bilder führt bis hin zu deren totaler Entwertung. Im Shop der Pariser Künstlerin Fabienne Audéoud (\*1968) kann ich blaue Pullover für CHF 50 und Bilder kaufen; der Katalog ist teurer als die Malerei. Ich gerate in Konsumlust und kaufe ein, auch wenn es Totenschädel sind, die ich da mit den «Brown Painting» erstanden habe. «Good pick», sagt der Kurator, und ich lächle ein wenig verlegen. In «La réforme de Pooky» im Fri Art beteiligen sich die Künstler:innen an der Produktion von Bildern, die in prekären Engagements,